

Ersteinst Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Dienstag,

Nro. 100

25. August 1863.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Der Ziegler **Gottlieb Kurz** in Oberberringen beabsichtigt, auf dem sogenannten Kappelacker in der Nähe der Straße von Gmünd nach Oberberringen, eine Ziegelhütte herzustellen. Dieses Vorhaben wird mit der Aufforderung öffentlich bekannt gemacht, daß, wer Einwendungen gegen dasselbe zu machen haben sollte, dieselben binnen 15 Tagen bei der unterzeichneten Stelle schriftlich vorzubringen hat, widrigenfalls er es sich selbst zuzuschreiben haben wird, wenn spätere Einwendungen keine Beachtung finden. Die 15tägige Frist beginnt zu laufen mit dem Tage, an welchem das diese Bekanntmachung enthaltende Amtsblatt ausgegeben wird. Während des Laufes der Frist wird das Oberamt denjenigen, welche Einwendungen anmelden, von der Eingabe des Unternehmers und deren Beilagen auf Verlangen Einsicht gestatten.

Den 19. August 1863.

R. Oberamt. Schemmel.

W e l z h e i m.

Ueber die beantragte Herstellung eines Feldweges in der Belg Engelbach, auch Hohweg genannt, Markung Alsdorf, wird am Donnerstag den 24. September Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhause in Alsdorf verhandelt und sofort der vorliegende Plan zur Abstimmung gebracht werden. Dieß wird nach Vorschrift des Gesetzes vom 26. März 1862 hiemit veröffentlicht.

Den 22. August 1863.

R. Oberamt.
L u z.

G m ü n d.

Abbruch-Materialien-Verkauf.

In der Kameralamts-Kanzlei werden am Donnerstag den 27. d. Mts. Morgens 10 Uhr im Aufstreich verkauft: Thüren, Fenster, Defen, Bretter, Latten u. s. m. wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 22. August 1863.

R. Kameralamt.

W e l z h e i m.

Ueber den Bau einer steinernen Brücke bei Schadberg findet

S a m s t a g den 29. August Vormittags 10 Uhr in Schadberg Affordsverhandlung statt. Voranschlag und Bedingungen — die des Staats — liegen bei der Amtspflege zur Einsicht bereit. Sener enthält für Maurerarbeit 2273 fl. Grab-u. Chausstrungsarbeit 137 fl. Eisenbedarf 30 fl. Affordslustige sind eingeladen, fremde mit obrigkeitlichem Zeug-

niß über Lichrigkeit, auch Leistungsfähigkeit; und die Gemeindebehörden um Veröffentlichung ersucht.

Den 21. August 1863.

Oberamtspflege Welzheim.

c^{1]} G m ü n d.
V e r p a c h t u n g.

Am Donnerstag den 27. August Morgens 11 Uhr wird der Dachboden im Klosterle zum Hopfenrodnen auf die Dauer von 3 Monaten, vom 1. September bis 1. Dezember verpachtet, wozu Pachtliebhaber eingeladen werden.

Kirchen- & Schulpflege.
K r a u s.

c^{1]} Straßdorf.
Oberamts Gmünd.
S c h a f w a i d e - V e r l e i h u n g.

Am Donnerstag den 27. August d. S. Nachmittags 1 Uhr wird die hiesige Sommerschafwaide von Ambrosi 1864 bis Martini 1864 auf dem Rathhaus dahier verpachtet

Zu gleicher Zeit wird die Winterwaide von Martini 1863 bis Ambrosi 1864 zur Verpachtung kommen.

Zu den Verhandlungen werden Liebhaber, unbekanntes versehen mit Prädikats- and Vermögenszeugnissen, eingeladen.

Den 20. August 1863.

Gemeinderath.

vdt. Schultheiß
B i e g.

c^{1]} Kirchentirnberg.
S c h a f w a i d e - V e r l e i h u n g.

Die Winterchafwaide der hiesigen Gemeinde für 200 Stücke, wird am Donnerstag den 9. Septbr. d. S.

Vormittags 10 Uhr auf dem Rathhause dahier, zur Verleihung kommen.

Den 19. August 1863.

Schultheißenamt.
S c h u h m a n n.

Bermischte Anzeigen.

Die Diocese Welzheim feiert ihr diesjähriges

Missionsfest

am Sonntag den 30. August Nachmittags, in Alsdorf. Sämmtliche Freunde der Missions Sache werden zur Theilnahme eingeladen.

G m ü n d.

Guten

6 fr. = Wein

empfiehlt

F. Joseph Suttelmaier.

S t r a ß d o r f.

Hausverkauf mit Bäckerei.

Ein zweistödiges Wohnhaus mit Scheuer und Stallung unter einem Dach, ist dem Verkaufe ausgesetzt, und kann täglich mit mir ein Kauf abgeschlossen werden.

Kaiser's Wittwe
zur Krone.

c^{1]}

G m ü n d.

Zu verkaufen.

Ein 2 Eimer haltendes, in Eisen gebundenes Weinfas, sowie ein Sparheerde und einen steinernen Schweintrog hat zu verkaufen

Müller, Wagner
auf dem Acker.

G m ü n d.

Sehr schöne Ballfächer zu Hochzeitssträußen passend, empfehle ich zur geneigten Abnahme

Jos. Müleisen.

c^{1]} B r e n d.

Farren feil.

Ein dreijähriger sehr schöner Farren, Hellwocht, im Ritt ausgezeichnet, bei Wirth Nothdurft.

G m ü n d.

Wohnungs-Gesuch.

Für eine Familie wird sogleich eine Logie zu mietzen gesucht. Nähere Auskunft ertheilt die Redaction.

Bei der Fahnenweihe in Alsdorf kam ein Spazierstock mit einem Knopf von einer Hirschkrone abhanden. Der gegenwärtige Besitzer wird ersucht, denselben gegen Belohnung abzugeben an Pausführer Stäble in Alsdorf.

S t r a ß d o r f.

(Eingefendet.)

Bei der am 17. d. M. abgehaltenen Hochzeit im Löwen dahier, hatte eine hiesige, gerade keine polizeiwidrige Dummheit, wohl aber eine verläumderische Zunge, die Frechheit, mehrere Jünglinge von hier als Karrikaturen einem Mädchen als Hochzeitsstrauß zu schicken. Wir betrachten solches als ein Fabrikat ihres gemeinen Charakters, der ohnehin bereits bekannt ist, und möchten rathen, die Zeit besser anzuwenden, als mit derartigen Beschimpfungen, welche höchstens bei rohen Eisenbahnarbeitern am Karrenschieben vorkommen kann, und verbitten uns Alles Weitere.

R. A. J.

G m ü n d.

Zu Hochzeitsgeschenken

empfehle ich mein reichhaltiges Lager von:

Porcelan-Waaren: Tafel-, Thee-, Kaffee-, Service-, Dessertteller, Confectschaalen, Brodkörbe, Blumenvasen, Figuren.

Ebon- Tischgestelle, Blumenlampen etc.
Eisenguss- " " Toilettenspiegel, Leuchter, Nachtlampen etc.
Blech- " " Theebretter, Brodkörbe, Zuckerboxen, Besteckkörbe etc.

Ganzzahlungsgegenstände: Pfannen, Leuchter, Mörser, Bestecke, Kaffeemühlen, Wasserschöpfen, Sortenmüdel etc.
Lithophanien in reicher Auswahl.

Jof. Müleisen.

Die Waaren können gegen andere bei mir umgetauscht werden.

G m ü n d.

Eau de Cologne von Johann Maria Farina, sowie sonstige **Parfümerien & Toiletten-Gegenstände** empfehle ich zur geneigten Abnahme.

Jof. Müleisen.

G m ü n d.

Empfehlung.

Meine

Mostpresse nebst Obstmühle ist zur gefälligen Benützung aufgestellt.

C. Neber, Mechanikus.

W e l z h e i m.

Geschäfts-Empfehlung.

Unterzeichneter macht einem geehrten hiesigen sowie auswärtigen Publikum die ergebnisse Anzeige, daß er sich hier als

Sieb- und Bürstenmacher

etabliert hat. Draht- und Holz-Siebe werden bei ihm, alte wie neue, pünktlich und billig gemacht.

Zu gefälligem Zuspruch ladet freundlichst ein

Johannes Sieger,
Sieb- und Bürstenmacher.

Eis-Pommade

(Pommade Glaciale.)

Die Vorzüglichkeit dieser köstlichen von mir schon über 25 Jahre bereiteten Pommade ist bei beiden Geschlechtern längst anerkannt. Sie hat das Aussehen und schmilzt in der Hand wie Eis, stärkt die Kopfhaut und Haarwurzeln, beugt der lästigen Schuppenbildung vor oder hebt sie auf, macht die Haare kraus und lockig, verhindert das Ausfallen und Grauerwerden, befördert den Wuchs und verleiht den Haaren die größte Geschmeidigkeit und den schönsten Glanz. Preis des großen Glases 24 fr., des kleinen 12 fr. Nicht weniger Empfehlung verdienen: Eu d'Atirona oder feinste flüssige Schönheitsseife gegen gelbe und braune Flecken, Sommerprossen etc. zu 20 fr. und 40 fr., Ess-Bouquet von unvergleichlichem Wohlgeruch zu 15 fr. Eu de Mille fleurs, nach neuester Pariser Composition zu 18 fr. und 36 fr. Essene of Spring-Flowers (Frühlingsblumen-Essenz) das köstlichste aller bis jetzt existirenden Parfüms zu 21 fr. Extrait d'Eau de Cologne triple von hervorragender Qualität (wird allenthalben dem besten Kölner Fabrikat vorgezogen) zu 18 fr. und 36 fr. Anadolli oder orientalische Zahreinigungsmaße in Gläsern zu 36 fr. und in Schachteln zu 24 fr. und 12 fr. Mailändischer Haar-Balsam zu 30 fr. und 54 fr. Duft-Essig, ein höchst köstliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, zu 15 fr. Haaröle (Macasar- und Klettenwurzel-Öel) zu 6, 9 und 18 fr. das Glas. Auswärtige Bestellungen unter Beifügung der Beträge und 6 fr. für Verpackung und Postschein werden franco erbeten.

Karl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Allein-Verkauf in Schwäbisch Gmünd bei Franz v. Auer's Wittwe.

Gmünd. Gestorben den 22. August, Nachts 1/210 Uhr: Anna Maria Dehler, geb. Hieber, Ehegattin des † Georg Dehler, Dekonomen, 58 Jahr alt, an organischem Herzleiden. Leichenbegängniß: Dienstag Nachmittags 2 Uhr. Trauerhaus: Kaltenmarit.

— Den 23. August: Aloisia Bartisch, geb. Schabel, Ehegattin des Herrmann Bartisch, Modelleur, 29 Jahr alt, an Abzehrung. Leichenbegängniß: Mittwoch 1 Uhr. Trauerhaus: Mutterhaus.

* **Gmünd,** 24. Aug. Nachdem Hr. Revierförster Enste bei dem badischen Landesschießen in Mannheim zwei silberne Becher nebst einem Hauptpreis (einen Oval-Spiegel mit goldenen Rahmen, im Werth von 66 fl.) errungen, hat derselbe auch bei dem „Oberschwäbischen Schießen“ in Diberach einen silbernen Pokal, vom Fürsten von Wolfegg gestiftet, erhalten.

* **Spraitbach,** 22. August. Der Kirchenbau dahier nimmt im Verhältnis zur Zeit seines Beginns einen ebenjorischen, als bauklich befriedigenden Fortgang, obschon die Arbeitskräfte durch den Neubau der Schule und Rathhauses ziemlich vertheilt sind. Die besonders erbaute Scheuer zum Schulhaus steht bereits vollendet da und bald werden alle Spuren von dem — die Gemeinde so schwer betroffenen Brandunglück verwischt sein, soweit nicht solche im Geldbeutel und in den ihn beziehungsweise ersetzenden Noth- und Hülfsbüchern noch in Erinnerung zu erhalten sind. —

Wie bei solchen bedeutenderen Bauwerken, wo eine größere Anzahl von Arbeiter beschäftigt ist, nicht immer und überall die erforderliche Vorsicht angewendet wird, und wie hiebei auch das Ungeschick — ich möchte fast sagen — im blinden Zufall oft eine Rolle spielt, so geschah es in letzter Woche auch hier, daß der

Kirchplatz bereits zur Stätte des Unglücks geworden ist. Ein 16jähriger Maurerjunge aus dem Gemeindebezirk Hausen a. N. stand auf der ca. 4' hohen Mauer, als vom Gerüste herab, auf welchem sich die Maschinen befinden, aus einer Höhe von 30' ein sogenanntes Rudeisen ihm breitlings auf den Kopf fiel und ihm die Hirnschale zerschmetterte. Der Unglückliche sank bewußtlos zusammen auf dem Grundstein des Altars, wohl als erstes Opfer an dieser noch ungeweihten Stätte, und während man noch in den letzten Tagen um sein Leben stark besorgt war, so soll sich derselbe doch jetzt auf dem Wege der Besserung befinden.

/: **Stuttgart,** 23. Aug. Se. Majestät der König werden kommenden Dienstag von Friedrichshafen zurückkehren, nach einem 9tägigen Aufenthalt daselbst. Seit dem Jahre 1835 hat der König keinen so langen Aufenthalt dort mehr genommen. Auch Se. K. Hoh. der Kronprinz wird am Dienstag hierher zurückkehren; es findet morgen die Schlußsitzung des Fürstencongresses statt. Möge der Erfolg ein günstiger sein; die Stimmung, die vor 8 Tagen noch so gehoben war, ist bedeutend gesunken. Wenn das, was die Fürsten zu geben die Absicht haben, nicht bald gegeben wird, so verliert das Geschenk die Hälfte seines Werthes. Der Montag ist der entscheidende Tag; entweder geht an jenem Tage eine große Hoffnung in Erfüllung und der 24. August wird einer der wichtigsten Tage in der deutschen Geschichte, oder es geht auch die letzte Hoffnung zu Grabe. — Heute hatten wir eine Körner-Feyer, eine Erinnerungsfeier an den Tod des echten deutschen Hutes, das je unsere Mutter Erde getrunken. Allein so groß auch die Versammlung war, ich fand nirgends einen Funken patriotischer Begeisterung; es war kein politisches Fest, es war eine musikalische Produktion, mit Gesang, Declamation, Rede und

unterschied sich von einer Schiller-Feier, dem Frühlings-Feste des Biederfranzes, gerade nur durch den Namen. — Nächsten Sonntag über 8 Tagen ist Versammlung der Feuerwehren des Landes; am gleichen Tag wird der hiesigen Feuerwehr eine aus England angekommene Dampffeuerspritze, im Werth von 7000 fl., als Geschenk Sr. Majestät des Königs übermacht werden.

Heilbronn, 20. Aug. Es verbreitet sich hier die Kunde von einer Frevelthat in dem nahen Städtchen Wimpfen am Berg. Ein Angestellter daselbst, früher im württembergischen Dienst, kam mit einem Bierbrauer Gr. in Streit wegen eines Hauskaufs und erdolchte denselben. Daß er sich mit einem Dolch versehen hatte, läßt auf die vorausbedachte Absicht schließen, einen blutigen Ausgang herbeizuführen. Gr. ist todt, der Mörder wollte entspringen, wurde aber sofort verhaftet.

Frankfurt, 21. Aug. Der Ausschuss des hier versammelten Abgeordnetentags beantragt zur deutschen Frage eine Resolution folgenden Inhalts: 1) Der Abgeordnetentag erblickt in der fürstlichen Initiative ein Zeugniß der allerwärts siegreichen Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der bestehenden Bundesformen. Die Verwirklichung des guten Rechts Deutschlands sei jedoch von weiterem Entgegenkommen abhängig. 2) Festhaltend am Prinzip der bundesstaatlichen Einheit, wie sie in der Reichsverfassung von 1849 ausgedrückt ist, ist der Abgeordnetentag doch unter den gegenwärtigen Umständen nicht in der Lage, zum östreichischen Entwurf lediglich verneinend sich zu verhalten. 3) Muß er aber eine Reihe Einzelbestimmungen der Reformakte, besonders bezüglich der Delegirten-Versammlung für bedenklich erachten und auf der Bildung einer von der Nation selbst erwählten Bevertretung bestehen. 4) Anerkennung der Gleichberechtigung beider Großmächte. Der Eintritt der außerdeutschen preussischen Provinzen ist ein Gebot der Gerechtigkeit und Politik. 5) Unter allen Umständen erklärt der Abgeordnetentag: Vom einseitigen Vorgehen der Regierungen ist eine gedeihliche Lösung der Nationalreform nicht zu erwarten, sondern nur von der Zustimmung einer nach Norm der Bundesbeschlüsse vom 30. März und 5. April 1848 berufenen National-Versammlung. (N. 3.)

Frankfurt, 21. August. Der König von Sachsen ist also unverrichteter Dinge zurückgekehrt. Morgen ist die zweite Sitzung des Congresses. Wie ich vernehme, ist es die Absicht, die vom König von Preußen offerirte zweite Auflage der Dresdener Ministerkonferenzen einstweilen lediglich als offene Frage zu betrachten, hier aber nicht eher auseinanderzugehen, als bis statt „schätzbaren Materials“ — Resultate erreicht sein werden. Namentlich Kaiser Franz Joseph selbst soll sich, und zwar wiederum noch heute, sehr entschieden in diesem Sinne ausgesprochen haben.

Tirschenreuth, 18. Aug. Wiederum ist unsere Oberpfalz der Schauplatz eines großen Brandunglücks geworden. Plößberg, Pfarrdorf im hiesigen Bezirksamte, 237 Familien mit beiläufig 1000 Einwohnern zählend, ist am 15. Nachm. 1 Uhr — wie man vermuthet, durch mit Bündhölzchen spielende Kinder — in Brand gerathen. Innerhalb 2 Stunden waren 134 Haupt- und Nebengebäude ein Raub der Flammen und 104 Familien obdachlos. (N. K.)

Bad Neundorf (Kurhessen), 12. August. Nach dem Hanauer Tagblatt wird der in zwei Jahren ablaufende Kontrakt mit dem hiesigen Spielpächter nicht wieder erneuert, das Spiel überhaupt eingestellt werden.

Dresden, 22. Aug. Das Dresdener Journal enthält ein Telegramm aus Frankfurt, demzufolge die Fürstencorferenz heute mehrere Artikel bereits angenommen hat. Ein befriedigender Abschluß wird erwartet.

Hannover, 16. Aug. Seit einigen Tagen haben sich hier regelmäßig des Abends Haufen von Knaben und jungen Burschen in der Knochenhauerstraße zusammengefunden, um, wie sie sagten, ein Gespenst zu sehen, das sich im Kreuzkirchthurm befände. In den letzten Tagen theilten sich auch Erwachsene an dem Zusammenlauf. Dabei wurde allerhand Lärm gemacht; es wurde gepöfien und Hurrah gerufen, öfter war die Passage gänzlich gesperrt und einzelne Passanten wurden insultirt. Siegend welche Tendenz haben diese Zusammenrottungen nicht; lediglich die Lust zum Skandal und die Neugierde haben sie veranlaßt.

St. Gallen. Hr. Ingenieur Baur, der Heber des „Ludwig“, in dessen Besitz er nun auch gelangt ist, nachdem die bayerische Regierung auf ihr Eigenthumsrecht verzichtet, ist von Reinhardtsbrunn, wohin er letzter Tage vom Herzoge von Koburg geladen war, mit dem Verdienstorden geschmückt, zurückgekehrt. (Fr. A.)

Der Razione von Florenz zufolge wüthet die Kinderpest in den römischen Sümpfen noch dermaßen, daß kaum 4% des Kindviehs in dortiger Gegend lebend bleiben. Die italienische Regierung hat die umsichtigsten und strengsten Maßregeln getroffen, um die Uebertragung dieser höchst ansteckenden Krankheit in die Sümpfe von Toscana, den Sanese, Aretino und Perugino vorzubeugen. Aller Handel mit Vieh mit der römischen Provinz ist untersagt.

New-York, 4. Aug. Präsident Lincoln hat endlich am 30. Juli die schon so lange von ihm verlangte und erwartete Proclamation erlassen, worin die schwarzen Soldaten in allen Stücken den weißen gleichgestellt werden und den Conföderirten für jede Mißhandlung eines gefangenen Schwarzen mit den empfindlichsten Repressalien gedroht wird. Die Südländer nämlich, erbittert darüber, daß man es wagt, gegen sie, die Gentlemen, die verachteten „Nigger“ unter die Waffen zu rufen, behandelten diese nicht wie Kriegsgefangene, sondern massacrirten sie ohne Weiteres, fingen, spießten, ja, kreuzigten sie oder verkauften die Nichtverwundeten in die Sklaverei. Schon beim ersten Aufgebot der Neger Regimenter hatte Jefferson Davis mit dieser Barbarei gedroht und sie seitdem wörtlich bei jeder Gelegenheit ausführen lassen. In keiner der eroberten Festungen fanden die Bundes-truppen von mehreren Hundert gefangenen genommenen Negern einen einzigen mehr vor; sie waren alle in der oben angegebenen Weise beseitigt worden. Die siegreichen Generale, statt an ihren Gefangenen Wiedervergeltung zu üben, bemühten sich nur, den besiegten Conföderirten den Beweis zu liefern, daß sie doch so schlimm nicht seien, als ihr Ruf, tranken mit ihnen Champagner und kümmerten sich nicht um den verdamnten Nigger.“ Als neulich aber bei der Auswechslung der Gefangenen von Charleston dieser gar nicht berücksichtigt, sondern wieder massacrirt und in die Sklaverei verkauft wurde, derselbe Schwarze, der den Ehrenposten im Bordertreffen und im Angriff gehabt hatte, da erwachte im Norden denn doch das Bewußtsein seiner Ehre und Verantwortlichkeit, die Entrüstung wurde allgemein und die beifolgende Proclamation des Präsidenten ist ihr Resultat. Dieser Act der Gerechtigkeit kommt allerdings spät, aber noch nicht zu spät; er bezeichnet übrigens einen lediglich durch die Ereignisse herbeigeführten kolossalen Fortschritt in den Anschauungen des amerikanischen Volkes, für dessen Majorität — das dürfen sie nicht übersehen! — bisher der Neger „so zu sagen auch ein Mensch“ war. (R. 3.)

New-York, 6. Aug. (per Afrika mit 7578 L. Baarstracht). Die Hauptsalacht, welche man zwischen den feindlichen Armeen am Rappahannock erwartet, hat schon ihr Vorspiel an diesem Flusse gehabt. Am Sonnabend den 1. d. überschritt General Bufords Kavallerie, unterstützt von Truppen anderer Waffengattungen, den Rappahannock und traf bald auf eine bedeutende Abtheilung Conföderirter. Nach einem hitzigen Gefechte mußten sich die Conföderirten auf Culpepper zurückziehen, erhielten hier Verstärkung und trieben nun die Angreifer zurück. Doch wurden auch letztere um ein ganzes Armeekorps verstärkt; es gelang ihnen, eine feste Position zu gewinnen, und die Conföderirten nahmen wieder ihren Rückzug nach Culpepper. Auf beiden Seiten sollen schwere Verluste vorgekommen sein. (Nat.-3.)

Die Mühle im Dingsthal. (Fortsetzung).

„Nun hat uns doch Einer zusammen gesehen,“ rief das Mädchen erschreckt. „Wenn das nur nicht vor den Vater kommt, es wäre unselig.“

„Ich werde ihn schweigen machen,“ erwiderte der junge Mann, „dessen kannst Du gewiß sein.“

Aufgeregt, wie Walburg war, wagte sie nicht, das Stellbich ein weiter fortzusetzen. Die jungen Leute beredeten eine neue Zusammenkunft an derselben Stelle.

Bernhard forderte sie schon über acht Tage, Walburg wollte

sie aber, um kein Aufsehen zu erregen, erst über vierzehn Tage gestatten. Dann schieden sie, indem sie sich nochmals ewige Liebe und Treue schwuren. Das Mädchen eilte auf dem Pfad zwischen den Büschen, den sie gekommen war, hinweg; der junge Mann trat, nachdem er hinausgelauscht und sich überzeugt hatte, daß das Thal frei war, auf den Weg, der in der Nähe vorbeiführte. Von dort schritt er in die Wiese nach der entgegengesetzten Hügelseite, um die Mühle zu vermeiden, zu welcher der Thalweg sich zog. Als er aber in das Freie trat, sah er dort zu seinem nicht geringen Schrecken den Müller, der gleichfalls nicht angenehm von der unerwarteten Begegnung berührt schien, denn es mochte ihm noch die Scene von der Kirchweih im Städtchen vorschweben. Beide waren offenbar verlegen.

Gleichwohl sagte sich Walburg's Vater, machte ein möglichst freundliches Gesicht und sprach: „Nun, Herr Bernhard, was habt Ihr denn gemacht? Sicherlich galt es dem Nebock, der oben auf dem Rabenstein steht.“

„Ich war gar nicht oben,“ erwiderte der Jäger.

„So ist Euch ein Wildbieb hinter dem Zeug,“ sagte der Alte. „Ihr müßt doch den Spektakel gehört haben.“

„Auch das nicht,“ sagte Bernhard. „Es ist aber möglich, daß mir der Lärm entgangen ist, ich ging unten am Gebirge hin. Auch hatte ich contrairen Wind.“

„So würde ich Euch rathen, einmal nachzugehen,“ fuhr nun der Alte fort. „Vielleicht könnt Ihr die Bursche, die auch vorgestern im Walde ihr Wesen trieben, ertappen.“

„Ihr habt Recht, ich danke Euch,“ rief Bernhard und ging zurück in das Gebüsch, aus dem er gekommen war.

Da es ihm indeß um andere Dinge zu thun war, so eilte er den Thalweg hinab um den Amerikaner zu finden und ihm, wie er Walburg versprochen hatte, Stillschweigen aufzulegen. Daß er denselben vergebens auf den vielversprechenden Waldpfaden suchen werde, leuchtete ihm sofort ein. Dagegen mußte er die Fährre bei der Herberge „zum Schiff“ passieren. So begab er sich denn geraden Weges aus dem Bingsthale zu dem Hause Balthasar's. Zu seinem Mißbehagen gelang es ihm nun allerdings nicht, an der Mühle vorbeizukommen, ohne daß er von einigen Leuten, die im Hofe arbeiteten, und an der Thüre standen, gesehen wurde. Ein Müllerbursche, der sich am Ausgange des Gehöftes befand, that ihm sogar dieselbe Frage, die der Müller vorher gestellt hatte und auf die er dieselbe Antwort ertheilte, daß er gar nicht auf dem Rabenstein gewesen sei.

Da die Dämmerung sich mit jedem Augenblick mehr und mehr geltend machte, so eilte Bernhard rasch und rascher dem Strome zu. In der Herberge „zum Schiff“ fragte er Frau Christine sofort, ob der Amerikaner nicht dagewesen sei, was diese aber verneinte. Dann setzte er sich, während er Flinte und Jagdzeug nicht ablegte, auf die Terrasse, um des übernommenen Geschäftes zu warten.

Es war schon tiefdunkle Nacht, als der Amerikaner endlich erschien. Bernhard saß noch immer in derselben Stellung auf der Treppe und starrte in das nächtliche Dunkel, als der Bursche hinter ihm aus der Thüre trat.

„Ihr seid es, Bernhard,“ flüsterte Will plötzlich hinter ihm.

„Es ist gut, daß Ihr kommt,“ antwortete der Jäger aufstehend. „Ich habe Euch schon den ganzen Abend erwartet.“

„Ihr habt mich bei den Rabensteinen gesehen?“ fragte Will mit einer eigenthümlichen Bewegung in seiner Stimme.

„Und Ihr saht mich mit der Walburg,“ entgegnete Bernhard. „Grade deshalb wollte ich mit Euch sprechen. Thut mir den Gefallen und versprecht mir, daß Ihr keinem Menschen davon reden wollt.“

„Ich denke, wir haben uns gegenseitiges Stillschweigen zu geloben,“ sprach der Amerikaner. „Wohlan, schwören wir uns einen Eid, daß Keiner davon redet, daß er den Andern im Walde gesehen hat. Ich leiste Euch hiermit den Schwur.“

„Und ich leiste Euch den meinen,“ bekräftigte Bernhard.

Eine ernste Pause folgte. Dann fragte der Jäger: „Wie ist es mit dem Geld gegangen?“

„Ich habe die ganze Summe zurück,“ sagte Will, „und auch

in Beziehung auf dieselbe möchte ich Euch um einen Gefallen bitten. Ich trete noch heute Abend meine Rückreise an und bin nicht im Stande, das Geld mitzunehmen, weil es aus allerlei Geldsorten besteht, die drüben nicht gelten, und überdies sehr schwer ist. Es könnte mir auf dem Heimwege Ungelegenheiten machen und gestohlen werden. Deshalb vermahnt mir die Summe und schickt sie mir, wenn ich Euch von Amerika aus schreibe, was höchstens in sechs Wochen geschieht. Aber auch in dieser Angelegenheit müßt Ihr mir Stillschweigen geloben. Sagt keinem Menschen, daß ich weg bin, und Euch das Geld gelassen habe.

„Auch das versprecht ich Euch von Herzen gern,“ sagte Bernhard. „Nun sorgt aber, daß Ihr auch die andere Summe erhaltet. Ich kann Euch nämlich mittheilen, daß der Müller dem Unterkirch die fünftausend Thaler zurückgegeben hat.“

„Dann will ich gleich hinüber,“ antwortete Will. „Lebt wohl!“

Und so rasch er konnte, eilte er hinab an das Ufer und ließ sich von dem Fährmann, welcher jetzt den Dienst versah, über den Strom setzen.

Am andern Tage hatte der Amerikaner wirklich die Gegend verlassen. Den Abend vorher war er, wie der Kellner erzählte, in großer Hast in den Gasthof getreten, hatte seinen Entschluß zu reisen, kund gethan, weil Briefe aus der Heimath ihn plötzlich zurückriefen, und nachdem er die Rechnung gesordert, war er in sein Zimmer gegangen, um seine Sachen in aller Eile zu packen. Zwischen diesem Geschäft erschienen er indeß zu verschiedenen Malen im Gastzimmer, um nach dem Wirth zu fragen. Als er aber jedesmal beschieden wurde, derselbe sei noch nicht zurückgekehrt, ließ er sich den Schlüssel zu dessen Stube geben, um dort einen Abschiedsbrief zu schreiben. Der Kellner hatte dem langeingesessenen Gaste des Hauses diese Bitte gewährt und ihn dort allein gelassen. In der That brachte er auch von dort einen fertigen Brief mit, den er dem Kellner zur Besorgung gab. Dann hatte er Alles berichtigt, einen Wagen für die nächste Stadt bestellt, wo er am andern Morgen das Dampfschiff besteigen wollte, und war mit seinem Koffer fortgefahren. (Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

In Bergheim bei Wildungen hat sich vor einiger Zeit die nachstehende, wie der „Westf. Merkur“ sagt, „wahre“ Geschichte zugetragen. Ein Israelit spekulierte schon seit einiger Zeit auf das Gut eines Bauern, welches er anzukaufen beabsichtigte. Der Bauer hatte aber desfallsige Unterhandlungen kurz abgebrochen. Da trifft derselbe ihn eines Abends im Wirthshause in etwas aufgeregtem Zustande. Das Gespräch lenkt sich bald auf das betreffende Gut und der Bauer erklärt, es verkaufen zu wollen, und zwar um einen billigen Preis, bloß aus dem Grunde, um seine Frau, die sich einbilde, daß sie Herrin des Guts sei, zu ärgern und ihr den Standpunkt klar zu machen. Der Preis für das Gut wird daher zu einem höchst mäßigen Satze für den Juden vereinbart und außerdem festgesetzt, daß für jedes lebende Stück Rindvieh und Inventar die Summe von 15 Silbergroschen bezahlt werden solle. Tags darauf wird dieser Vertrag vor dem Richter in Wildungen verlaublich und ersuchen die Kontrahenten denselben, die Uebergabe des Guts sofort zu bewirken. Man begibt sich nach Bergheim und die Uebergabe erfolgt. Aller Insassen des Guts bemächtigte sich ein wahrer Schrecken, als Pferde, Ochsen, Kühe, Schafe u. s. w. vorgeführt und dem Käufer Stück für Stück um 15 Sgr. übergeben werden. Als die Uebergabe beendigt erscheint, führt der Bauer den Richter und den Käufer in seinen Hausgarten zum — Bienensock und ersucht hier den Käufer auch für dieses Rindvieh Stück für Stück 15 Sgr. zu bezahlen. Um die Zahl der Bienen festzustellen, wird sofort zum sprachlosen Erstaunen des Käufers ein Korb getödtet, der 36,000 Bienen zu Tage fördert. Der letztere schlägt nun ein klägliches Lamento an, durch welches sich aber weder Richter noch Bauer aus der Fassung bringen lassen. Schließlich beginnen Vergleichsverhandlungen, welche damit endigen, daß der Jude ein Abstandsgeld von 5000 Thl. zahlt und der ganze Kontrakt rückgängig gemacht wird.